

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Licht leuchtet in der Finsternis

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, [1912]

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85433)

Fünfter Auftritt.

Maria Iwanowna. Alexandra Iwanowna. Ljuba.

Maria (zu Ljuba). Hör mal, Ljuba. Heute kommen Bekannte, die Anspielungen machen und Fragen stellen. Darf ich die Verlobung bekanntgeben?

Ljuba. Ach nein, Mama, nein. Wozu? Laß sie doch fragen. Es ist Papa so unangenehm.

Maria. Wer er weiß es doch, oder errät es. Früher oder später muß man ihn doch einweihen. Ich denke, es ist am besten, heute alles bekanntzugeben. Es weiß ja jedes Kind . . .

Ljuba. Nein, nein, Mama, bitte nicht. Du verdirbst mir den ganzen Abend. Es ist wirklich nicht nötig.

Maria. Wie du willst, mein Kind.

Ljuba. Oder höchstens ganz gegen Schluß, eh' wir zu Tisch gehen.

Starkowski (kommt).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen und Starkowski.

Ljuba. Nun, haben Sie die Sachen?

Maria. Also ich werde mal nach Natalie sehen. (Sie geht mit Alexandra Iwanowna ab.)

Siebenter Auftritt.

Ljuba und Starkowski.

Starkowski (trägt drei Kissen, von denen er eins mit dem Kinn stützt und unterwegs fallen läßt). Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich hebe es sofort auf.

Ljuba. Ach, was haben Sie da gemacht! Hätten die Sachen richtig verteilen müssen. Wanja, komm mal her.

Achter Auftritt.

Die Vorigen und Wanja.

Wanja (bringt noch mehr Kissen). Jetzt sind es alle. Ljuba, Alexander Michailowitsch und ich haben gewettet, wer am meisten Orden bekommt.

Starkowski. Du hast es gut, du kennst alle, ich dagegen muß die Mädchenherzen erst erobern, um meine Belohnung zu erhalten. Trostdem gebe ich dir vierzig Points vor.

Wanja. Dafür bist du auch Bräutigam und ich noch ein Schuljunge.

Kjuba. Wanja, geh doch bitte in mein Zimmer und hol mir den Gummi und das Nadelkissen von der Etagere.

Wanja (setzt sich in Bewegung).

Kjuba. Aber mach um Gottes willen nichts entzwei!

Wanja. Alles mach' ich entzwei. (Er läuft fort.)

Neunter Auftritt.

Kjuba und Starkowski.

Starkowski (faßt Kjuba bei der Hand). Kjuba, darf ich? Ich bin so glücklich. (Er küßt ihre Hand.) Die Masurka ist mein, aber die genügt mir nicht. Dabei kann man sich so wenig unterhalten. Und ich habe so viel auf dem Herzen. Darf ich meinen Eltern telegraphieren, daß ich glücklicher Bräutigam bin?

Kjuba. Ja, heute abend.

Starkowski. Und noch eins: wie wird dein Vater die Nachricht aufnehmen? Habt ihr mit ihm gesprochen, ja?

Kjuba. Ich nicht. Aber ich werde es ihm sagen. Er wird die Nachricht aufnehmen, wie alles, was die Familie betrifft; wird sagen: tu, was du für richtig hältst. Aber innerlich wird er traurig sein.

Starkowski. Weil ich nicht Tscheremschanow bin, sondern Kammerjunker und Adelsmarschall?

Kjuba. Ja. Ich habe mit mir selbst gekämpft, mich seinetwillen belogen. Nicht, weil ich ihn zu wenig liebe, kann ich nicht auf das eingehen, was er will, sondern weil ich mich nicht verstellen kann. Mein sehnlicher Wunsch ist: leben, leben!

Starkowski. Das ist auch das einzig Wahre. Na, aber Tscheremschanow?

Kjuba (erregt). Sprich nicht von ihm. Ich könnte mich hinweisen lassen, ihn zu verurteilen, jetzt, wo er leidet. Und ich weiß, daß das daher rührt, daß ich vor ihm schuldig